

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 21 (1980)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Sein Bann und die Welt : die Massregelung Sacharows im nationalen und internationalen Kontext  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sein Bann und die Welt

## Die Massregelung Sacharows im nationalen und internationalen Kontext

Als Andrej Sacharow am 22. Januar nach Gorki verschickt wurde, der für Ausländer gesperrten Industriestadt, war das nicht eine blosse Duplik der Sowjetführung auf die westliche Reaktion nach «Afghanistan». Der unmittelbare Kontext besteht nur unter anderem; die Isolationsmassnahme ist Ausdruck der Krise in Land, Lager und Welt.

★★★

Sacharow selbst hat in einem Brief vom 27. Januar (das Schreiben musste regelrecht nach Moskau geschmuggelt werden, denn man hat Sacharow den Kontakt mit Ausländern verboten) die Zusammenhänge so zusammengefasst:

«Diese repressiven Massnahmen mir gegenüber traf das Regime zu einem Zeitpunkt, da sich die weltpolitische Lage verschlechtert und die Dissidenten im Lande immer schärfer verfolgt werden. Die Verschlechterung der internationalen Lage ist durch die Sowjetunion ausgelöst worden:

- durch eine allgemeine Propagandakampagne von demagogischem Zuschnitt in Europa mit dem Ziel, die eigene militärische Machtposition zu festigen;
- durch den Versuch, die Möglichkeiten zu friedlichen Lösungen abzubauen, die sich im Nahen Osten und im südlichen Afrika abgezeichnet hatten;
- durch die Unterstützung der terroristischen Regime in Äthiopien und anderswo;
- durch den Unterhalt bewaffneter Einheiten auf Kuba;
- durch die Ermutigung der iranischen Terroristen, die sozusagen unter Regierungsdeckung vorgehen, wodurch die Grundregeln des diplomatischen Verkehrs verletzt wurden;
- durch die Invasion Afghanistans schliesslich, wo jetzt sowjetische Soldaten gnadenlos gegen Aufständische, gegen das afghanische Volk vorgehen.

In der Sowjetunion selbst greifen die Behörden immer schärfer gegen die Menschenrechtsbewegung durch . . .»

★★★

Tatsächlich ist in der Sowjetunion seit einigen Monaten schon die Steigerung der Repression unverkennbar. Man geht mit polizeilicher Gewalt gegen orthodoxe Priester und Laien vor, die für Religionsfreiheit eintreten (40 Verhaftungen von namhaften Leuten zwischen November und Januar); nach Gleb Jakunin (siehe letzte Nummer) ist im Dezember auch der im Westen bekannte Priester Dimitrij Dudko eingesperrt worden. Unter Druck stehen das «Christliche Komitee zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen» und das Moskauer «religiöse Jugendseminar».

Den Mitgliedern der Helsinki-Gruppen wird laufend der Prozess gemacht, auch wenn sie sich gegen diese Ausblutung mit grossem Mut wehren: die ukrainische Gruppe hat 15 Neueintritte gemeldet.

Womöglich noch rabiater verfährt man mit der freien Gewerkschaftsbewegung und gegen die Vertreter der nationalen Opposition. Im Baltikum wie in der Ukraine häufen sich die Verhaftungen. Durch das Verschwindenlassen der Herausgeber bringt man auch Samisdat-Periodika zum Verschwinden; die pluralistische Zeitschrift «Poiski» hat zu existieren aufgehört.

★★★

Sacharow nun war in den letzten Jahren immer mehr zum eigentlichen Beschützer der Verfolgten geworden, zur Instanz, an die sich die Bürger- und Menschenrechtler, die religiösen Dissidenten und nationalen Opponenten wenden konnten. Er war ihr Anwalt, mit seinen Rechtsauskünften sogar im konkreten Sinne. Sein eigenes «Menschenrechtskomitee» hatte er 1970 mit dem Hauptziel gegründet, politischen Gefangenen zu helfen. Sacharow konnte sich für namenlose Leute wehren, indem er ihren Fall vor die nationale und internationale Öffentlichkeit brachte.

Und deshalb hat die Massregelung Sacharows das Gewicht eines bösen Omens. Man sperrt ihn von der Verteidigung aus. Er selber sieht das durchaus:

«Die Massnahmen der Behörden mir gegenüber und in dieser Situation sollen offensichtlich meine öffentlichen Aktivitäten beenden. Sie zielen darauf ab, mich zu demütigen und zu diskreditieren. Und sie schaffen zugleich die Voraussetzung dafür, dass man jetzt andere Dissidentengruppen unterdrücken kann, ohne dass die westliche Welt ähnlich schnell wie bisher davon erfährt und entsprechend reagiert.»

Sacharows «öffentliche Tätigkeit» war schon in seinen letzten Moskauer Monaten zunehmend eingeschränkt worden. Er erfuhr — auf seiner Ebene — die klassische «Dissidenten-Vorbehandlung», von deren vielseitigen Anwendung uns Cronid Lubarski berichtet hat (ZB 26/1979). Sei-

ne Freunde erwarteten seine Verhaftung als nächsten oder übernächsten Schritt. Es gibt also nicht nur die Sequenz mit Afghanistan (freilich besteht sie um so mehr, als Sacharow die Invasion öffentlich verurteilt hatte), sondern auch die Konsequenz jener Bereinigung, welche die Machthaber ohnehin im Sinn hatten.

★★★

Im Westen wird es mancher für verwunderlich halten, dass Sacharow bis jetzt dazu kam, als Kritiker bis Opponent von Regime und System überhaupt «öffentliche Aktivitäten» auszuüben. Und dass man es auch jetzt noch dabei bewenden liess, ihm seine Auszeichnungen abzuerkennen und ihm einen städtischen Verbannungsort zuzuweisen. Drohungen, dass das noch keineswegs die letzte Massnahme sei, wenn er sich nicht still verhalte, liegen bereits vor, aber immerhin: andere hat man anders angefasst.

Sacharows Stellung war in der Tat einzigartig und eigenartig. Bevor er Träger des Friedensnobelpreises wurde, war er als «Vater der Wasserstoffbombe» weltbekannt geworden. Als Naturwissenschaftler war der Atomphysiker herausragend gewesen (im Alter von 32 Jahren Mitglied der Akademie der Wissenschaften; das ist einmalig geblieben), und die Sowjetunion hatte seine Leistungen voll für sich und ihr System beansprucht und ihn dafür mit allen höchsten Titeln bedacht.

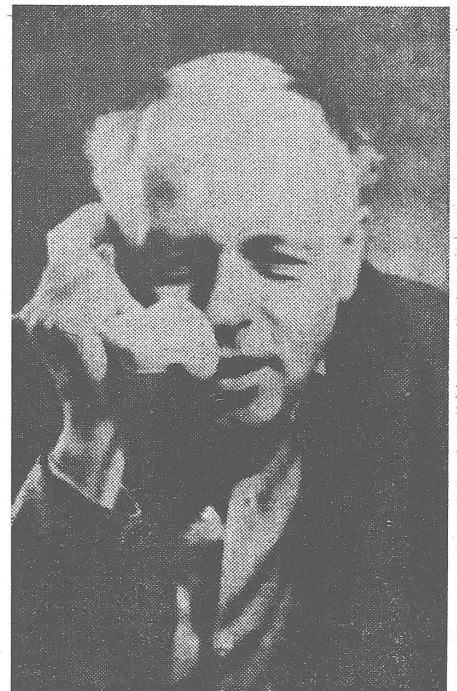
Der Anspruch auf den sowjetischen Bestandteil seiner Leistung geht übrigens bis heute weiter. In der «Sowjetskaja Rossija» vom 29. Dezember 1979 wird mit dem ganzen Stolz, den man dort thermonuklearen Dingen entgegenbringt, auf den internationalen Erfolg von einem Reaktortyp hingewiesen, dessen Ursprung sowjetisch gewesen sei: «Besonders erfolgreich entwickelt sich jetzt in der Welt die Idee der ‚Tokamak‘-Reaktoren,

(Fortsetzung auf Seite 16)

### Sacharow enzyklopädisch

In der zeit «gültigen» 3. Ausgabe der Grossen Sowjetenzyklopädie von 1976 steht über Sacharow:

Sacharow, Andrej Dmitriewitsch (geb. Moskau 21. 5. 1921), sowjetischer Physiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR seit 1953, Held der Sozialistischen Arbeit (1953, 1956, 1962). Absolvent der (Moskauer Staatsuniversität) MGU. Seit 1945 arbeitet er am P.-N.-Lebedew-Institut für Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Grundlegende Werke in theoretischer Physik. In den letzten Jahren hat sich Sacharow von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit entfernt. Werke: (Aufgezählt werden drei Titel aus den Jahren 1958, 1966 und 1969.)



Andrej Sacharow, Sorgentelefon für Unterdrückte und Opfer der sozialen Ungerechtigkeit: abgestellt.

## Sacharow

(Fortsetzung von Seite 9)

die auf sowjetische Physiker zurückzuführen sind.» Und der Erfinder dieser Sache ist (neben einem I. E. Tamm) niemand anders als Sacharow (Grosse Sowjetenzyklopädie, 3. Ausgabe, 1977), und man rühmt ihn auch heute noch dafür, wenn auch ohne Namensnennung.

Aber diese seltsame Art von Kontinuität erklärt nicht alles. Es ist ein gewisses Aufsehen wert, dass Sacharow seinen Titel als Mitglied der Akademie der Wissenschaften nicht verloren hat. Und das hat etwas mit dem Widerstreben der Akademiker zu tun.

Freilich ist es so, dass die Akademie ihre Mitglieder auf Lebenszeit wählt, und man hat diese Regel bisher immer respektiert, sogar im Falle von Opfern stalinistischer Säuberungen. Soweit also wäre der Fall entgegen dem ersten Anschein immer noch normal.

Aber Breschnew hat den Versuch unternommen, das Versäumnis Stalins zu korrigieren. Vor zwei Jahren wurde der Akademie die statutarische Bestimmung gegeben, wonach ein Mitglied seinen Titel verliert, wenn er ausgebürgert wird. Das konnte sich vorsorglich auf Sacharow beziehen oder auch auf ausreisewillige Juden. Doch gab es zusätzlich eine gezielte Sondierung bezüglich Sacharows, und diese verlief nicht wunschgemäß.

Vor zwei Jahren — so lautet die Information aus «wissenschaftlichen Kreisen» in Moskau — führte man bei einem Grossteil der Akademiemitglieder eine inoffizielle Umfrage durch, bei der u. a. um eine Bewertung der politischen Tätigkeit des Akademiemitglieds Sacharow gebeten wurde. Das Ergebnis war für die Veranstalter alarmierend. 70 Prozent der Befragten verweigerten eine Ant-

wort zu diesem Punkt, und von den übrigen fand die Hälfte an der politischen Tätigkeit Sacharows nichts zu beanstanden.

\*\*\*

Jetzt freilich ist man um zwei schlechte Jahre vorangekommen, und die Kräfte der «heimlichen Protektion» haben abgenommen. Es ist an den Bürgerrechtlern, alarmiert zu sein.

Nicht nur in der UdSSR. Auch in Osteuropa geht man seit letzten Herbst mit erneuter Härte gegen Dissidente vor, und diese verstehen die Verbanung Sacharows als Ankündigung einer schweren Zukunft. In der Tschechoslowakei hat Zdena Toinova, eine Sprecherin der Charta 77, ihre Sorge für die Charta und für das VONS (Komitee zur Verteidigung der zu Unrecht Verfolgten) geäußert. In Polen hat KOR (das Komitee für Arbeiterselbstverteidigung bzw. für soziale Selbstverteidigung) zum internationalen Protest aufgefordert. Sacharow war ein Promoter der internationalen Koordination von Dissidentenbewegungen gewesen, vorrangig im Dreieck UdSSR—Polen—Tschechoslowakei. Sein «Memorandum» vom Juni 1968 hatte sich stark am damaligen «Prager Frühling» inspiriert, und nach der Invasion hatte er zur Entwicklung einer Solidaritätsbewegung in der Sowjetunion beigetragen. Im Januar 1979 hatte sich Sacharow mit polnischen KOR-Vertretern getroffen, und im Herbst des letzten Jahres hatten Mitglieder von KOR und Charta 77 einen Aufruf von Sacharow mitunterzeichnet, die Menschenrechtsbewegung in den drei Ländern zu vereinigen.

Sacharow hatte zu den Leuten gehört, die mit den Behörden reden wollten. Aber diese wollen nicht mit sich reden lassen, und so wird die schliessliche Lösung eine andere sein müssen. *cb*

## In Kürze

In der DDR wussten die Behörden bisher nicht so recht, was sie gegen den stark aufkommenden Geschmack der Jugend am Discobesuch unternehmen sollten. Aber jetzt haben sie vielleicht die richtige Methode gefunden. Laut «Junge Generation» (Ostberlin, Nr. 1/1980) will der staatliche Jugendverband dafür sorgen, dass die wehrpolitische Erziehung auch in Discoversammlungen ihren Einzug hält.

\*

«Der gegenwärtige Stand unserer Militärschulen und die systematischen Anstrengungen zu ihrer weiteren Vervollkommnung beweisen die Sorge der Partei für eine dauerhafte Gewährleistung des friedlichen Lebens in Polen.» Das ein Zitat aus der Warschauer «Trybuna Ludu» (21.11.1979) über den Ausbau der militärischen Hoch- und Mittelschulen.

\*

Der Pariser «Figaro» erinnert daran, was er vor 40 Jahren publiziert hat. Der Parlamentsbericht vom 5. 1. 1940 vermerkte in seiner Schlagzeile die Weigerung der kommunistischen Abgeordneten, sich zu Ehren der Soldaten zu erheben, die im Kampf gegen Hitlers Armeen standen. Damals bestand das deutsch-sowjetische Bündnis, und die KPF machte da mit. Das Thema ihrer Kollaborantenrolle ist in der Öffentlichkeit seit Kriegsende

praktisch tabu, aber es ist nie zu spät, mit der Bewältigung der Vergangenheit anzufangen.

\*

Wenigstens in den USA hat das westliche Umdenken unter der Bevölkerung eingesetzt. Eine Umfrage ergab eine in ihrem Ausmass nicht erwartete Unterstützung für die verschiedenen Massnahmen Carters gegen die Sowjetunion. Bei einem kleinen Prozentsatz an «Weiss-nicht»-Antworten ergaben sich durchwegs klare Mehrheiten. Olympia-Boykott: 67% dafür, 24% dagegen; Erhöhung des Verteidigungsbudgets: 78% dafür, 15% dagegen; Beschränkung der Getreidelieferungen: 86% dafür, 10% dagegen; Beschränkung des Technologieexports: 88% dafür, 8% dagegen.

\*

Letztes Jahr hatten wir in Nr. 5/1979 als ungewöhnliches Samisdat-Dokument in vollem Umfang einen «Harten Brief vom Enkel aus dem KZ» vorgelegt. Ein junger Mann warf seinem gutmeinenden Grossvater, Historiker und Rektor der Universität Kiew, seine allzu grosse Anpassung vor. Heute gilt, wie soeben zu erfahren ist, der Vorwurf nicht mehr. Diesen Winter ist der inzwischen emeritierte Professor, Michailo Martschenko, auf polizeiliches Betreiben von «unerkannten» Rowdies auf der Strasse zusammengeschlagen worden. Weil er zu seiner Tochter hält, die unter die Dissidenten gegangen ist. Ihr Mann, der Bürgerrechtler Mykola Horbal, ist im Januar vor Gericht gestellt worden. ■

## à propos Mensch

Es ist ja nicht das erstmal, dass Big Brother seine Presse zum Schimpfen aufbietet, weil ein Wissenschaftler nachdenkt und seine Gedanken — über Fortschritt, friedliche Koexistenz und intellektuelle Freiheit z. B. — auch äussert: «Wir hoffen, die Gesellschaft nützlich zu sein, und erstreben den Dialog mit der Führung, eine offene, publizierte Erörterung der Menschenrechtsprobleme» (1971).

Seit 1958 tritt Sacharow für Nuklearabrüstung ein, aber eine «unverzeihliche Verhöhnung des Begriffes „Friedenskampf“ nennt die *Literaturnaja gaseta* (LG, 30. 1. 1980) die Verleihung des Friedensnobelpreises 1975 an ihn. Ich habe nicht gezählt, wie oft «Verleumdung» und «Aufwiegelung» im repetitiven Schmähartikel stehen.

«Durch sein offenes Uebergehen ins Lager der Spannungsfeinde und Kriegshetzer hat sich Sacharow selbst dazu verurteilt, aus unserer Hauptstadt ausgesiedelt zu werden. Es geht hier nicht um das Recht auf Andersdenken, das er über zehn Jahre lang missbraucht hat, sondern darum, dass er seinen Mitbürgern direkten moralischen und politischen Schaden zugefügt hat», nämlich indem er «unverhohlen unsere ideologischen und politischen Gegner gegen unser System aufgewiegelt hat.» «Verleumdung ist strafbar» — das schrieb am 26. 1. anderswo auch TASS-Beobachter Chabarow:

«... strafbar. Aber bei uns wurde aus humanen Ueberlegungen und unter Berücksichtigung der früheren Verdienste Sacharows beschlossen, ihn nicht gerichtlich zu verfolgen, sondern ihm die Auszeichnungen und Laureaten-Ehrentitel zu entziehen und ihn auf administrativem Weg aus der Stadt Moskau auszusiedeln.» Und überhaupt, Gorkij ist «eine der schönsten Städte Russlands, ein gewaltiges Industrie-, Kultur- und Wissenschaftszentrum», was klagt man im Westen bloss? «Klar ist, dass die „Gönner“ nicht von Mitleid für Sacharow bewegt werden. Sie sind verärgert darüber, dass sie künftig nicht mehr auf ihn als Quelle verleumderischer „Informationen“ ... Bezug nehmen können.»

Denn jetzt ist Schluss! «Haben Sie wirklich im Ernst damit gerechnet, der Sowjetstaat werde endlos lange zuschauen, wie man frech nicht nur seine Beherrschung missbraucht, sondern auch die Geduld der Sowjetmenschen...?»

1973 sagte Sacharow auf Schimpfen und Drohen:

«Die Kampagne in den Zeitungen, zu der Hunderte von Leuten beigezogen werden, darunter viele aufrechte und gescheite, betrübt mich sehr, ist sie doch ein weiteres Beispiel der grausamen Vergewaltigung des Gewissens in unserem Lande, einer Vergewaltigung, die auf der unbegrenzten materiellen und ideologischen Macht des Staates beruht. Ich bin der Meinung, dass nicht meine Aussagen, sondern eben diese unverünftige und hinsichtlich der Ausführenden grausame Zeitungskampagne der internationalen Entspannung Schaden zufügen kann.»

Kein Dialog zwischen dem Menschen Sacharow und Big Brother. Big Brother hat die Macht. *HTD*